

Mit einer Zahl hinter den Belegbeispielen wird auf den entsprechenden Satz im Fragebogen verwiesen.

2.1. Quellen

Für die Mundart von Triesenberg liegt keine Ortsmonographie vor und auch die anderen Walsermundarten der Davoser Gruppe sind (meines Wissens) noch nicht umfassend beschrieben worden. Aus diesem Grund kann die vorliegende Arbeit zum Sprachwandel keine Vollständigkeit in Bezug auf die Erfassung aller sich im Wandel befindenden Merkmale bieten, sondern muss sich auf eine Auswahl typischer Phänomene beschränken, die in der Literatur genannt werden.

Als wichtigste Quelle hierzu dienten zwei Aufsätze von Eugen GABRIEL, in denen er typische Phänomene der Triesenberger Mundart bespricht.²² GABRIEL erwähnt nur charakteristische Walsermerkmale sowie spezifisch triesenbergerische Erscheinungen, die sich jeweils deutlich von den Phänomenen der umliegenden liechtensteinischen Talgemeinden unterscheiden. Da Merkmale mit deutlichen Unterschieden zu den Nachbarmundarten besonders anfällig für Sprachwandel sind, darf vermutet werden, dass trotz der Beschränkung auf einige exklusive Erscheinungen, ein wichtiger Teil der derzeit in Triesenberg ablaufenden Wandelvorgänge erfasst werden kann.

Vergleichend zu den Aufsätzen von GABRIEL, wurde die Arbeit des einheimischen Arthur GASSNER zugezogen, die der Autor allerdings selbst als nicht-wissenschaftlich bezeichnet. Dennoch verhalf mir die Lektüre dieses Werkes zusätzlich zum Merkmal des zweiförmigen Verbalplurals (vgl. M 16), der bei GABRIEL nicht genannt wird.

Die grundlegende Studie Karl BOHNENBERGERS von 1913 über die Mundart der deutschen Walliser und die Grammatik für Südvorarlberg und Liechtenstein von Leo JUTZ aus dem Jahr 1925 enthalten nur spärliche Aussagen zur Triesenberger Mundart,

²² Gabriel 1981 und Gabriel 1987